

von Herzog Wilhelm von Österreich († 1407); von einer Königin von Frankreich, die ihr Hofmarschall hat schänden wollen; Taychners Reimbuch; der Jungfrauen (U[nserer] L.[ieben] F.[rau]) Ehren; Frau Elisabethen von Lothringen teutscher Heldenroman; Conrad von Würzburg von Herzog Albrechts von Oestreich Ritterschaft in Preußen⁵ 1377; Teychner und Suchenwart; von dem Herzog von Aquitanien; von König Artus; Dietrich von Bern; von den Siebenschläfern und von der Creuzerfindung; von der Heydin; König Ortuit aus Lombardey; Auen's Ritter mit dem Löwen; Sammlung des von Trimberg; Gottfried von Straßburg u. s. f. U[nserer] L.[iebe] F.[rau]; von einem König¹⁰ in Frankreich und Herzog Leopold von Österreich; von Heinrich, Fürsten in Schwaben und Princessin Amelberg; vom Ritter mit dem Rad und von dem Wigoleys; der Minneberg; was Tundal in dem Fegfeuer litt; Frauenlob; vom Ritter Constans und von Rigorosa, des Königs Tochter; Wilhelm von Orleans; Hanns Rosenbluts kluger Fant. Neuere,¹⁵ später als 1519 wollte ich Ihnen nicht anführen. Von Eschenbach finden sie in der neuen Ausgabe der Schweizerischen Geschichte Th. II, 139 noch ein paar. Es sind noch mehrere in der Bibliothek; in altfranzösischer Dichterey, auch in spanischer Litteratur, ist sie ungemein reich; sie hat wahre Schätze. Ich habe die Codices bey weitem nicht²⁰ genau genug untersucht.

159. Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel

Unterzell bei Würzburg. Den 6^{ten} Septemb. [1806]

Herzlich geliebter Bruder,

25

Es ist nun 22 Tage, seit ich die letzten Nachrichten von Dir erhielt, in Deinem Brief vom 6^{ten} August an meine Frau, und ich bin deshalb in der tödtlichsten Unruhe, daß etwas übles vorgefallen seyn möchte. Und außer der Aengstlichkeit noch in großer Ungeduld darüber, denn ich wünsche sehnlicher als jemals Dich und die Stael wieder zu sehn.³⁰ Mit Schmerzen erwarte ich die Nachricht darüber! — In Kölln bin ich nun zu einer Stelle mit 1200 fr. vorgeschlagen; also ist es nichts damit und ich weiß noch gar nicht, wo ich den Winter zubringen werde. Die Commiſion in Kölln stützt sich dabei auf den Vorwand, daß die Regierung besonders zur Logik und Philosophie nur Katholiken und be-³⁵sonders Geistliche haben will. Ich nenne es aber einen Vorwand weil ich nun provisorisch schon die Logik hatte, und nicht nur die Commiſion selbst, sondern auch die darauf sehr aufmerksame Geistlichkeit im höchsten Grade mit meinem Vortrage zufrieden war; ja die Geistlichkeit,